

TECHNORAMA WINTERTHUR – ERWEITERUNG JUGENDLABOR

GESAMTLEISTUNGSWETTBEWERB  
**BERICHT DES PREISGERICHTS**



Projekt „Einstein“ (vom Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlen)

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Grundlagen</b>	
	Veranstalter	3
	Ausgangslage	3
	Planungsaufgabe	3
	<b>Wettbewerbsverfahren</b>	
	Rechtsgrundlagen	3
	Preisgericht	3
	Beurteilungskriterien	4
	Teilnehmende	4
	<b>Vorprüfung</b>	
	Vorprüfungsergebnisse	4
	<b>Beurteilung durch das Preisgericht</b>	
	Zulassung zur Beurteilung	5
	Informationsrundgang	5
	Erster Wertungsrundgang	5
	Besichtigungsrundgang	5
	Zweiter Wertungsrundgang	5
	Kostenprüfung	5
	Kontrollrundgang	6
	Empfehlung	6
	Würdigung	6
	<b>Genehmigung</b>	6
	<b>Couvert-Öffnung</b>	7
	<b>Die eingereichten Projekte</b>	8

## Grundlagen

### Veranstalter

Das Technorama Winterthur, einziges Science Center in der Schweiz, veranstaltet einen Gesamtleistungswettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Erweiterung des Jugendlabors.

### Ausgangslage

Das Technorama Winterthur weckt durch das unmittelbare Erleben von Naturphänomenen bei den jährlich mehr als 250'000 Besuchern die Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik. Es nimmt damit eine herausragende und in der Vielfalt der Mittel einmalige Rolle in der naturwissenschaftlichen Nachwuchsförderung wahr.

Das Jugendlabor bietet mit seinen Messmethoden und Versuchsanordnungen, aber auch mit Analysemöglichkeiten und Visualisierungsgeräten eine wertvolle Ergänzung des Schulunterrichts. Viele gesellschaftlich und wirtschaftlich bedeutende Themen können aber zurzeit wegen des knappen Raumangebots nicht angemessen präsentiert werden.

Das Workshop-Angebot des Technorama findet grosses Interesse, stösst aber mittlerweile an thematische und räumliche Grenzen, welche nur durch ein zusätzliches Raumangebot überwunden werden können.

### Planungsaufgabe

Ein Erweiterungsbau soll die Fläche des Jugendlabors um ca. 1000 m<sup>2</sup> erweitern und es mit einer modernen Labor-Infrastruktur, mit Workshop- und Ausstellungsflächen ergänzen.

Mit der Erstellung des Ergänzungsbaus wird auch die (energetisch schlechte) Südostfassade saniert. Dabei ist im 1.OG über einen Balkon mit Aussentreppe auch ein neuer Zugang vom Ausstellungsbereich zum südostseitigen Park zu schaffen.

Schliesslich soll, sofern wirtschaftlich, auf dem Dach und evtl. zusätzlich an der Fassade eine Photovoltaik-Anlage erstellt werden.

Von den Wettbewerbsteilnehmern wird eine wirtschaftlich optimierte Lösung erwartet.

## Wettbewerbsverfahren

### Rechtsgrundlagen

Es wird ein Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren mit vorausgehender Präqualifikation durchgeführt. Das Verfahren (Ausnahme Präqualifikation) findet anonym statt.

Es gelten das Gesetz über den Beitritt des Kantons Zürich zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001 (revidiert am 15. September 2003) und die Submissionsverordnung des Kantons Zürich vom 23. Juli 2003.

Die SIA-Ordnung 142/2009 gilt subsidiär.

Das Verfahren untersteht nicht dem GATT/WTO-Abkommen bzw. nicht dem Staatsvertragsbereich.

### Preisgericht

Vertreter des Auftraggebers/ Sachpreisrichter:

Dr. André Voillat, Präsident des Stiftungsrates

Ernst Wohlwend, Stadtpräsident Winterthur / Stiftungsrat

Fachpreisrichter:

Stefan Bitterli, dipl. Arch. ETH SIA BSA BDA, Kantonsbaumeister ZH (Vorsitz)

Ruggero Tropeano, dipl. Architekt ETH SIA BSA

Markus Bolt, dipl. Architekt ETH SIA BSA

Experten / Ersatzrichter:

Thorsten D. Künnemann, Direktor Technorama (Ersatz Sachrichter)

Gérard Wagner, dipl. Architekt ETH (Ersatz Fachrichter)

Dr. Walter Ulrich, Koordinator

**Beurteilungskriterien**

Das Preisgericht beurteilt die Projektvorschläge nach gestalterischen, architektonischen und städtebaulichen Kriterien und nach innenräumlichen und funktionellen Qualitäten.

Die Angebote werden nach dem Preis, der Aussagekraft und Transparenz, nach Materialisierung und Qualitätsstandards und betreffend Fläche und Volumen beurteilt.

**Teilnehmende**

Auf die Ausschreibung des Wettbewerbsverfahrens am 11. Dezember 2009 im Amtsblatt und in der Presse haben 49 Bewerber die Unterlagen angefordert. Die Präqualifikationsdossiers wurden von 13 Bewerbern termingerecht bis am 15. Januar 2010 eingereicht.

Auf Grund des Präqualifikationsverfahrens wurden die folgenden Teams zur Teilnahme am Gesamtleistungswettbewerb zugelassen:

1. Erne AG, Holzbau, Laufenburg
2. Halter AG, Zürich
3. HRS Real Estate AG, Zürich
4. Senn BPM AG, St. Gallen

**Vorprüfung**

Die eingereichten Projekte wurden durch das Architekturbüro Stutz + Bolt + Partner Architekten, Winterthur, in Zusammenarbeit mit Caretta + Weidmann Baumanagement AG, Zürich (Kostenplaner), unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms einer Vorprüfung unterzogen. Das Resultat liegt dem Preisgericht in einem schriftlichen Bericht vor.

Die Eingabe der Angebote erfolgte durch alle Teams fristgerecht am 18. Juni 2010. Die anonym eingereichten und mit einem Kennwort versehenen Eingaben wurden in der Reihenfolge ihres Eingangs wie folgt registriert:

- 1 marshmallows
- 2 PIROUETTE
- 3 BROKAT
- 4 Einstein

**Vorprüfungsergebnisse**

Die Vorprüfung ergibt folgende Resultate:

- alle 4 eingereichten Arbeiten sind termingerecht und anonym beim Veranstalter eingetroffen
- alle Projekte sind grundsätzlich vollständig und überprüfbar, einzelne Projekte weisen geringfügige Massstabs- und Darstellungsabweichungen auf
- ein Projekt verletzt den vorgegebenen Planungssperimeter und die Flächenvorgaben des Wettbewerbsprogramms.

**Beurteilung durch das Preisgericht**

Das Preisgericht tritt am 12. Juli 2010 vollzählig im Seminarraum des Technoramas in Winterthur zur Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsarbeiten zusammen. Zu Beginn der Verhandlungen gibt Stefan Bitterli als Vorsitzender des Preisgerichtes das Verfahren und die Verhaltensregeln bekannt. Dabei weist er speziell darauf hin, dass während der Dauer des anonymen Verfahrens die Wettbewerbsarbeiten und Teilergebnisse der Beurteilung Dritten nicht zugänglich gemacht werden dürfen.

**Zulassung zur Beurteilung**

Nach der Erläuterung des allen Mitgliedern des Preisgerichtes abgegebenen Vorprüfungsberichtes berät das Preisgericht grundsätzlich über die Zulassung der Entwürfe zur Beurteilung. Insbesondere die bei der Vorprüfung festgestellten Abweichungen gegenüber den Programmbestimmungen (Perimeterverstoß) und dem Raumprogramm (Mehrfäche) werden eingehend diskutiert. Das Preisgericht beschliesst daraufhin, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen, die Verstösse aber bei der Beurteilung der Projekte als Nachteile zu werten. Die Entschädigung von Fr. 50'000.- inkl. MwSt. ist allen Teams auszurichten.

**Informationsrundgang**

Bei einer individuellen Besichtigung der ausgestellten Projekte verschafften sich die einzelnen Jurymitglieder über die eingegangenen Arbeiten einen ersten Überblick. Die Projekte werden danach dem Gremium durch je einen Fachpreisrichter neutral und ohne Wertung erläutert.

**Erster Wertungsrundgang**

Im Rahmen des ersten Wertungsrundganges werden die Projekte im Gremium anhand der Beurteilungskriterien kritisch diskutiert.

Das Preisgericht stellt fest, dass alle Projekte interessante Lösungen für die gestellte Aufgabe aufzeigen. Die beiden Vorschläge Nr.2 „PIROUETTE“ und Nr.3 „BROKAT“ können trotz anerkannter Qualitäten insgesamt nicht überzeugen. Die städtebauliche Geste bzw. die architektonischen Mittel erscheinen für den Ort und die Aufgabe nicht adäquat.

**Besichtigungsrundgang**

Nach dem Mittagessen begibt sich das Preisgericht auf einen Rundgang ums Gebäude, um die verschiedenen städtebaulichen und architektonischen Lösungsansätze zu überprüfen.

**Zweiter Wertungsrundgang**

Im zweiten Wertungsrundgang wird der Entscheid aus dem ersten Wertungsrundgang, die beiden Projekte Nr.2 „PIROUETTE“ und Nr.3 „BROKAT“ nicht weiterzuziehen, noch einmal eingehend diskutiert und bestätigt.

Die verbliebenen Projekte Nr.1 „marshmallows“ und Nr.4 „Einstein“ werden detaillierter betrachtet und deren Vor- und Nachteile einander gegenübergestellt.

Das Projekt Nr.4 „Einstein“ überzeugt als bestechend klare Lösung und fällt durch seinen sensiblen Umgang mit der Aufgabe auf.

**Kostenprüfung**

Der Kostenplaner präsentiert dem Preisgericht die Kostenprüfung. Das Resultat liegt in einem schriftlichen Bericht vor.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass alle Verfasser die Aufgabe mit grosser Sorgfalt angegangen sind. Die unterschiedliche Interpretation hatte aber für einen sauberen Vergleich zwingend gewisse Anpassungen zur Folge.

Geprüft wurde die Plausibilität (Übereinstimmung von Kosten und Plänen), eine rechnerische Kontrolle wurde durchgeführt und die Projekte einander gegenübergestellt.

Der Kostenvorprüfbericht wird genehmigt und als Grundlage für die Beurteilung bestätigt.

Die Vorteile der beiden Projekte Nr.1 „marshmallows“ und Nr.4 „Einstein“ bestätigen sich auch in der Kostenprüfung. Die beiden Vorschläge liegen in den Erstellungskosten deutlich unter dem Durchschnittswert, während Projekt Nr.2 „PIROUETTE“ und Nr.3 „BROKAT“ wesentlich höhere Kennwerte aufweisen.

**Kontrollrundgang**

Bei einem nochmaligen Vergleich aller Projekte bestätigt das Preisgericht seine bisherigen Wertungen und Entscheide.

**Empfehlung**

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter einstimmig den Vorschlag Nr.4 „Einstein“ zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Dabei ist die in der Projektbeschreibung festgehaltene Kritik der Jury zu berücksichtigen.

Im Weiteren soll den zusätzlichen Teilprojekten „Science-Park“ und „SIA-Brücke“ im Zusammenhang mit dem Parkzugang die nötige Beachtung geschenkt werden. Die verschiedenen Vorhaben sollen inhaltlich, gestalterisch und zeitlich koordiniert werden. Bei dieser Projektkoordination ist eine Delegation des Preisgerichts beizuziehen.

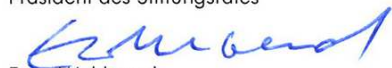
**Würdigung**

Mit Genugtuung nimmt das Preisgericht die überwiegend hohe Qualität der eingereichten Projekte sowie das grosse Engagement der teilnehmenden Teams zur Kenntnis. Allen Projektierenden gebührt entsprechender Dank für die Bereitschaft zur Teilnahme an diesem Wettbewerb.

Der Veranstalter ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung mit den formulierten Rahmenbedingungen und den beengten Verhältnissen auf dem zur Verfügung stehenden Areal anspruchsvoll war. Die Palette der aufgezeigten Lösungsmöglichkeiten brachte aber wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf die Erweiterung des Jugendlabors des Technoramas. Der Wettbewerb für diese Bauaufgabe hat sich als geeignetes Instrument zur Lösungsfindung erwiesen.

**Genehmigung**


Dr. André Voillat  
Präsident des Stiftungsrates



Ernst Wohlwend  
Stadtpräsident / Stiftungsrat



Stefan Bitterli  
dipl. Architekt ETH SIA BSA BDA  
Kantonsbaumeister



Ruggero Tropeano  
dipl. Architekt ETH SIA BSA



Markus Bolt  
dipl. Architekt ETH SIA BSA



Thorsten D. Künnemann  
Direktor Technorama



Gérard Wagner  
dipl. Architekt ETH, Berater Technorama

**Couvert-Öffnung**

Nach der Unterzeichnung des Berichtes durch das Preisgericht werden die Verfassercouverts geöffnet.

**Projekt Nr.1****marshmallows**

Totalunternehmung ERNE AG Holzbau  
Werkstrasse 3  
5080 Laufenburg

Architekt: Hornberger Architekten AG, Zürich  
Bauingenieur: MWV Bauingenieure AG, Baden  
HLK-Planer: Häusler Ingenieure AG, Langenthal  
Elektroplaner: EBM Ecotec AG, Münchenstein  
Sanitärplaner: Häusler Ingenieure AG, Langenthal  
Bauphysiker: BAKUS Bauphysik GmbH, Zürich

**Projekt Nr.2****PIROUETTE**

Totalunternehmung Senn BPM AG  
Davidstrasse 38  
9001 St. Gallen

Architekt: Bischoff Kopp, Dipl. Arch ETH / SIA GmbH, Zürich  
Bauingenieur: Ernst Basler + Partner, Zürich  
HLK-Planer: Ernst Basler + Partner, Zürich  
Elektroplaner: Ernst Basler + Partner, Zürich  
Sanitärplaner: Ernst Basler + Partner, Zürich  
Bauphysiker: Raumanzug GmbH, Zürich  
Fassadenplaner: Ernst Basler + Partner, Zürich

**Projekt Nr.3****BROKAT**

Totalunternehmung Halter Generalunternehmung  
Hardturmstrasse 134  
8005 Zürich

Architekt: BDE Architekten, Winterthur  
Bauingenieur: Dr. J. Grob & Partner AG, Winterthur  
HLK-Planer: PGMM Schweiz AG, Winterthur  
Elektroplaner: PUK GmbH, Winterthur  
Sanitärplaner: PGMM Schweiz AG, Winterthur  
Bauphysiker: Mühlebach Partner AG, Wiesendangen

**Projekt Nr.4****Einstein**

Totalunternehmung HRS Real Estate AG  
Siewerdstrasse 8  
8050 Zürich

Architekt: LOT-Z AG Architekten ETH/SIA, Zürich  
Bauingenieur: Urech Bärtschi Maurer AG, Zürich  
HLK-Planer: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur  
Elektroplaner: IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur  
Sanitärplaner: IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur  
Bauphysiker: Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

## Die eingereichten Projekte

### Projekt Nr.1 marshmallows

ohne Rangierung



Verfasser:

#### **Totalunternehmung**

ERNE Holzbau  
Werkstrasse 3  
5080 Laufenburg

#### **Architekt**

Hornberger Architekten AG,  
Zürich

#### **Bauingenieur**

MWV Bauingenieure AG, Baden

#### **HLKS-Planer**

Häusler Ingenieure AG,  
Langenthal

#### **Elektro-Planer**

EBM Ecotec AG, Münchenstein

#### **Bauphysiker**

BAKUS Bauphysik GmbH, Zürich

Die Projektverfassenden orientieren sich getreu nach dem sowohl strukturellen als auch formalen Duktus des Technoramas. Mit dieser pragmatischen Strategie wird bewusst eine etwas spröde anmutende Lösung in Kauf genommen, dafür wird - selbst wenn die Fassade des bestehenden Südosttraktes erst nach dessen Erweiterung saniert werden sollte - permanent ein einheitliches Erscheinungsbild der Gesamtanlage und damit der industrielle Charakter dieses Zeitzeugen gewahrt. Formal weniger zu gefallen vermag die Gestaltung der Erschliessung des Parks aus dem 1.Obergeschoss, nicht zuletzt weil durch diesen Akzent das auf Grosszügigkeit fussende Grundkonzept unklar wird. Inwiefern sich die Bandfassade - wie postuliert - für weitere Exponate eignet, muss bezweifelt werden. Ebenso in Frage gestellt wird der Dachpavillon, da zum einen die Bildung dieses baulichen Schwerpunktes an falscher Stelle erfolgt und zum anderen die Aussicht vom Turm herab auf die schräg gestellte Photovoltaikanlage nicht sehr attraktiv sein dürfte.

Begrüsst wird die Vergrösserung des Foyers im 1.Obergeschoss. Ebenso gut gelöst hinsichtlich Betrieb, Belichtung und damit Raumstimmung sind die Erweiterungsflächen für Jugendlabor und Sonderausstellung, welche zudem durch die neue Vertikalerschliessung zweckmässig bedient werden. Anlass zur Kritik gibt das 2.Obergeschoss: Erstens widerspricht die schräg gestellte Korridorwand formal der Gebäudegeometrie und zweitens blockiert die am Traktende situierte Wohnung eine eventuelle spätere Erweiterung. Die optionale Idee einer Neuinterpretation des Innenhofes ist interessant, wenn auch Fragen hinsichtlich Brandschutz noch offen bleiben und die Konstruktion für die Verglasung aufwändig ist.

Der pragmatische Lösungsansatz weist im Vergleich sämtlicher Projekte trotz der umfangreichen Elektroinstallationen sowohl die niedrigsten Gebäude- als auch Honorarkosten aus. Dies nicht zuletzt aufgrund der wohlthuend einfachen Fassadenkonstruktion wie auch intelligent konzipierten HLK-Anlagen.

Abgesehen von einigen erwähnten Detailbereichen handelt es sich insgesamt um ein mit grosser Sorgfalt ausgearbeitetes Projekt. Die auf dem Prinzip der Akzeptanz des Bestehenden und damit des kontinuierlichen Weiterbauens beruhende Idee generiert wohl eine wirtschaftliche und die gestalterische Einheit wahrende Konzeption, verpasst jedoch aber auch gerade dadurch die Chance, dem Technorama zukunftsweisende Assoziation zu vermitteln.



## Projekt Nr.2 PIROUETTE

ohne Rangierung



Verfasser:

### Totalunternehmung

Senn BPM AG  
Davidstrasse 38  
9001 St. Gallen

### Architekt

Bischoff Kopp  
Dipl. Arch ETH/SIA GmbH, Zürich

### Bauingenieur

Ernst Basler + Partner, Zürich

### HLKS-Planer

Ernst Basler + Partner, Zürich

### Elektro-Planer

Ernst Basler + Partner, Zürich

### Bauphysiker

Raumanzug GmbH, Zürich

### Fassadenplaner

Ernst Basler + Partner, Zürich

Die Verfasser entwickeln ihren Vorschlag strikte innerhalb der Vorgaben des Wettbewerbsprogrammes. Im Innern wird mit Sorgfalt eine einleuchtende, im Einzelnen aber etwas gar pragmatische Grundrissdisposition erarbeitet, welche keine übergeordnete räumliche Idee erkennen lässt. Auch das zentrale Element des neuen Treppenturmes führt nicht zu einer innenräumlich fassbaren Identität des Erweiterungsbaus. Noch am klarsten präsentieren sich das flexible Erdgeschoss und der deutlich auf den Park ausgerichtete Dachpavillon. Im ersten Obergeschoss bleibt um den Laborkern kaum mehr als eine (allzu) grosszügige Erschliessungszone. Ein Geschoss höher, im Verwaltungsbereich, ist sehr fraglich, ob die als Raumfigur gedachte Erschliessungszone zu einer anregenden Arbeitsatmosphäre beiträgt, zumal sie weitgehend von der Aussenwelt abgeschnitten ist. Erst recht gilt diese Kritik für den Wohnungsgrundriss, der als „Lückenfüller“ in die Nordwestecke gedrängt erscheint.

Ganz offenkundig steckt fast die ganze Energie im architektonischen Ausdruck. Mit ausgeprägtem Gestaltungswillen knüpfen die Verfasser an das belebte Bild der Eingangsfront an. Einem Schleier ähnlich wird ein bewegliches Gespinst um den Baukörper gelegt. Das heute äusserst spröde Gebäude mutiert zum filigranen, spielerisch leichten Objekt – eine gestalterische Haltung, die in hohem Masse der Nutzung des Gebäudes gerecht wird. Dennoch bestehen wesentliche Vorbehalte: Die transparenten Fächer bilden kaum einen ausreichenden Sonnenschutz, zumal sie als spiralförmige Elemente nur rund die Hälfte der Fassade abdecken. Zudem ist nicht plausibel, warum die Konstruktion unabhängig von der Orientierung gleichförmig alle drei Fassaden umhüllt. Schliesslich ist zu erwarten, dass die leichte, mechanisch aufwändige Konstruktion hohe Unterhaltskosten auslösen wird.

Betrieblich wird im Projekt eine sorgfältige Umsetzung der Anforderungen aufgezeigt. Ein neues Treppenhaus gewährleistet auf plausible Art die interne Erschliessung, wobei unverständlicherweise das Dachgeschoss ausgenommen bleibt. Die Besucher werden klar geführt und treffen auf übersichtliche Ausstellungsbereiche im EG und im 1.OG. Beim Life-Science Labor ist die umlaufende Ausstellungszone aber zu knapp und nur bedingt nutzbar. Im 2.OG ermöglicht die konzentrierte Neuordnung des Verwaltungsbereiches ein äusserst grosszügiges Foyer, welches zudem – ein interessanter Input – ebenfalls einen Ausgang zum Park aufweist. Schön gelöst ist der Dachpavillon, der sich mit seiner gestreckten Form eindeutig zum Park hin orientiert.

Die wirtschaftlichen Kennzahlen sind im Quervergleich äusserst ungünstig. Das Projekt weist mit Abstand die höchsten Gesamtkosten auf, rund 27% über dem Durchschnittswert bzw. rund 70% über dem günstigsten Angebot. Ins Auge fallen vor allem die hohen Zahlen bei BKP 2/Gebäude und BKP 8/Honorare. Daraus resultieren auch ungünstige Kostenkennwerte bezüglich Fläche und Volumen.

Die Gesamtwürdigung muss zwiespältig ausfallen. Die unbestreitbare, spontane Faszination, die von diesem sorgfältig präsentierten Vorschlag ausgeht, kann bei genauerem Hinsehen nicht über dessen Schwächen hinwegtäuschen. Im Inneren scheint das Projekt auf das pflichtbewusste Erledigen der „Hausaufgaben“ beschränkt, während umgekehrt beim engagiert vorgetragenen architektonischen Ausdruck die Frage nach der Angemessenheit der gewählten Mittel gestellt werden muss.

### Projekt Nr.3 BROKAT

ohne Rangierung



Verfasser:

#### **Totalunternehmung**

Halter Generalunternehmung  
Hardturmstrasse 134  
8005 Zürich

#### **Architekt**

BDE Architekten, Winterthur

#### **Bauingenieur**

Dr. J. Grob & Partner AG,  
Winterthur

#### **HLKS-Planer**

PGMM Schweiz AG, Winterthur

#### **Elektro-Planer**

PUK GmbH, Winterthur

#### **Bauphysiker**

Mühlebach Partner AG,  
Wiesendangen

Das Projekt Brokat erfindet mit einem vertikalen Akzent eine neue Beziehung zum Park im Nordosten der Anlage, es entsteht ein Gegenpol zur Eingangsfassade. Gelesen wird die mehrheitlich horizontal gegliederte Volumetrie nun mit einem Abschluss. Diese Massnahme trägt dazu bei, den Haupteingang vom Garteneingang differenziert zu erleben. Sie birgt aber hier die Schwierigkeit des Erkennens der Wertigkeit der Eingänge, die Eingangsfassade verkommt zum rückwärtigen Zugang, die Gartenfassade wird zum wichtigen städtebaulichen Kopf.

Die neue Setzung geschieht auch unter Inanspruchnahme eines Bereiches ausserhalb des gegebenen Perimeters und erschwert damit eine mögliche spätere Erweiterung.

Die Treppe vom Foyer des ersten Obergeschosses zum Garten wird einläufig gestaltet und wirkt daher monumental, die Begegnung der Treppenuntersicht mit dem Terrain erzeugt einen unbenutzbaren Restraum in Keilform.

Die Fassade wird als zweite zusätzliche dreidimensional gestaltete Haut formuliert, mit freigelegten Fensterflächen. Das Volumen erscheint dadurch in einer einheitlich vergitterten neuen Dimension und prägt somit den Gesamteindruck der drei Hauptfassaden (Eingang, Seitenfassade und Restaurant/Garten), die Wirkung der bestehenden Eingangsfassade wird reduziert, da Sie nun in einer übergeordneten prägenden Gestaltung eingebunden wird.

Die Verfasser schlagen vor, die Administration neu im Erdgeschoss anzusiedeln, dadurch wird in den Obergeschossen die Struktur geklärt und eine gute Flexibilität für die Ausstellungs- und Laborräume erreicht, zusätzliche Flächenreserven werden frei, die Positionierung der Wohnung, des Pavillons und der zusätzlichen Technik im neuen Turm unterstützen diese Haltung.

Eine Überprüfung mit den Betriebsverantwortlichen hat ergeben, dass die gewonnenen neuen Quantitäten mit Verlust von organisatorischen und funktionellen Qualitäten zu gewichten sind, entsprechend ist dieser Vorschlag nicht empfehlenswert, in derselben Optik ist auch die Positionierung des öffentlich zugänglichen Pavillons oberhalb der Wohnung zu hinterfragen.

Das Angebot liegt im oberen Sektor der abgegebenen Offerten.

Das Projekt Brokat bemüht sich um eine Neuinterpretation der inneren Organisation des Ausstellungsbetriebes und um eine Aufwertung des Gebäudes mit dem Mittel des städtebaulichen Akzentes, die Fassade als Strumpf und der Turm als Zeichen bilden eine neue Einheit. Funktionell und städtebaulich vermögen die Eingriffe aber nicht zu überzeugen.

## Projekt Nr.4 Einstein

zur Weiterbearbeitung empfohlen



Verfasser:

### Totalunternehmung

HRS Real Estate AG  
Siewerdstrasse 8  
8050 Zürich

### Architekt

LOT-Z AG Architekten ETH/SIA,  
Zürich

### Bauingenieur

Urech Bärtschi Maurer AG, Zürich

### HLK-Planer

3-Plan Haustechnik AG,  
Winterthur

### Elektro-Planer

IBG B. Graf AG Engineering,  
Winterthur

### Sanitärplaner

IBG B. Graf AG Engineering,  
Winterthur

### Bauphysiker

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

Das Projekt „Einstein“ übernimmt im Wesentlichen die Vorgaben aus der Machbarkeitsstudie mit der Erweiterung des Südtrakts nach Osten um drei Einheiten des vorhandenen Konstruktionsrasters. Die vertikale Erschliessung des Neubauvolumens erfolgt über eine neue, einläufige Treppe. Die neuen Flächen beziehen sich zudem in klar geordneter Weise auf den vorhandenen östlichen Erschliessungskern.

Die Anbindung zum Park wird als leichte skulpturale Wendeltreppe mit Balkon im 1.OG vorgeschlagen, bezogen auf den westlichen Erschliessungskern.

Der Südtrakt manifestiert sich als einheitlicher Baukörper mit einer Glasfassade aus „Profilit“-Glas als polyvalente Gebäudehülle im 1. und 2.OG. Im Erdgeschoss wird der Charakter der bestehenden transparenten Fassade als Sockel übernommen, was die darüber liegenden Geschosse als schwebend erscheinen lässt. Im 2.OG wird eine freundliche und grosszügige Empfangssituation geschaffen.

Das Raumprogramm ist klar disponiert und überzeugt mit einer funktional durchdachten Aufteilung. Wesentliches Merkmal sind die zurückversetzten Dachaufbauten, welche den vorhandenen Erschliessungskernen zugeordnet sind und im Westen der öffentlich zugängliche Dachpavillon, im Osten die Hauswartwohnung beinhalten. Die Zuordnung der Wohnung mit üblicher Deckenhöhe im Dachgeschoss ermöglicht die generische Anordnung von Nutzräumen auf den Hauptgeschossen und blockiert somit nicht eine mögliche spätere Erweiterung nach Osten.

Die vorgeschlagene Gestaltung der Fassaden der beiden Obergeschosse mittels „Profilit“-Glas trägt sowohl zu einem gesamtheitlichen Erscheinungsbild des Südtrakts bei, als auch zu einer hellen Atmosphäre im Innern, wobei Wärme- und Lichtdurchlässigkeit gezielt kontrolliert werden können. Der Ausstellungs- und Unterrichtsbereich erfordert jedoch auch die Möglichkeit der Verdunkelung. Die Variation der für die administrative Nutzung im 2.OG vorgesehenen transparenten und öffenbaren Elemente sollte auch im 1.OG möglich sein, insbesondere für Workshopräume. Die Werkstätten im UG erhalten Tageslicht über grosse südseitige Lichtschächte

Das Haustechnikkonzept berücksichtigt energiebewusste Vorgaben und ergänzt bestehende Anlagen. Das Abluftregime im Laborbereich bedarf noch einer nutzerorientierten Auslegung um Gerüche und allfällige Giftstoffe, welche bei Experimenten entstehen, gezielt abführen zu können. Es wird kein Sprinklersystem vorgeschlagen. Das mit einem relativ hohen Betrag ausgewiesene Photovoltaiksystem belegt die brachen Dachflächen, welche beidseits des Besucherpavillons angeordnet sind.

Die ausgewiesenen Kosten reflektieren ein ökonomisches Bewusstsein und resultieren im Quervergleich als der zweitgünstigste Vorschlag. Die Kennwerte für Flächen und Volumen sind vorteilhaft im Vergleich mit den anderen Projekten. Die relativ hohen ausgewiesenen Honorare lassen auf eine intensive und detaillierte Planung, sowie auf eine professionelle Bauleitung schliessen.

Gesamthaft besticht der Vorschlag durch die angemessene, ausgeglichene Qualität in allen Bereichen. Gestalterische, funktionelle und wirtschaftliche Überlegungen sind zu einer überzeugenden Synthese verarbeitet.